

„einer weithinschattenden Eiche, die festgewurzelt steht, umgeben mit edlen, neuaufgrünenden Sprösslingen.“ Und selbst Dryden sagt kurz vor Bettertons Tode in einem seiner Prologe von ihm:

Der Scheidesonne gleich, glänzt er noch hell und schön,

So wie das alte Rom, noch groß im Untergehn.

Congreve und Sheridan erlebten gleiches Schicksal bei der ersten Darstellung ihrer nachher so beliebt gewordenen Schauspiele. — Der „Weltweg“ ward trotz der Anstrengungen der Mrs. Bracegirdle

fast ausgepöcht, und dieß griff den Dichter so an, daß er nachher nie wieder für die Bühne schrieb. — Als die „Nebenbuhler“ zum erstenmale in Coventgarden erschienen, zeigte das Publikum so viel Kälte und Mißvergnügen, daß Sheridan das Stück ein Jahr lang von der Bühne nahm.

Im goldenen Zeitalter der engl. Bühne, als Ben Johnson, Massinger, Beaumont und Fletcher und Shakespeare blühten, war es allgemeine Sitte, daß Knaben bei ältern Künstlern die Kunst der Darstellung lernten und dann, wie sich deren Talent entwickelte, nach und nach befördert wurden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Der treue, trauliche Hausgenosß des Menschen, der friedliche Hund, versetzte dann die ganze Gegend in bange Schrecken, indem furchbarer, als je, die Wuth sich in seinem Geschlechte verbreitete. Ein junger Uhrmacher, kürzlich erst verheirathet, wurde ein Opfer dieser schrecklichsten aller Krankheiten; mehrere Verwundete, gesichert durch schnelle ärztliche Hülfe, quälte eine lange, folternde Furcht; Keule und Strick tödtete eine Menge der treuen Thiere, und mehrere Monate lang sah man auf obrigkeitlichen Befehl keinen Hund ohne Maulkorb, wobei sogar die und da zierliche Eleganz in Befestigung von Metall und Perlmutter-Knäufen die Liebe der Herren zu den Thieren an den Tag legte, und mancher ehrbare Pudel sich närrisch genug unter der belästigenden Maske geberdete.

Im August schlug die Casortische Seiltänzertruppe im Ballhause ihr Theater auf und zog mit gefülltem Säckel nach vier Wochen wieder ab, da trotz der Hitze des Sommermonates fast immer der Saal zu beengt für die eindringenden Schauer blieb. Eleganz und Anstand charakterisirte die Tänzer sämmtlich, und selbst der Spasmacher versank nie in die gewöhnliche Gemeinheit der Bajazzi der Märkte. Die älteren Einwohner erinnerten sich noch des Besuchs der Casortischen Gesellschaft vor 25 Jahren, wo eine Vitoria Vidali Alles bezauberte, und sahen mit zwielfacher Theilnahme dieselben Künstler in der zweiten Generation wieder, sahen diejenigen jetzt grauköpfig als Direktoren ohne Sprung, welche damals dem Alexander, dem Joseph, der Victorine und Theresie nichts an Kühnheit, Geschicklichkeit und Grazie nachgaben. Nur die acht italischen Pantomimen, dazumal das Anlockendste in den Darstellungen, erschienen weniger lebendig und phantasiereich, vorzüglich vermiste man eine gewandte Colombine, und den Tanz, welcher die Pause füllen und die Eintönigkeit des summen Spieles beleben mußte.

Außerdem zeigte der Leipziger Theatermaler Hr. Zerwiz im Saale der Harmonie eine Auswahl sogenannter Panoramen, die der Beschauung würdig waren. Obgleich nur Halbbilder, die man durch Gläser betrachtete, und wodurch man die Gegenstände nur im kleinen Durchmesser übersehen konnte, gab die Auswahl der Bilder und die fleißige Dar-

stellung eine Stunde lang einen freundlichen, stillen Genuß. Die Peterskirche, imposant auch im kleinen Raume, London, mehrere Schweizergegenden, z. B. die Habsburg und der Pilatusberg, der Staubach; und zuletzt die Leipziger Schlacht, erhielten den Preis, — man darf sie jeder Stadt, zu der sich Herr Zerwiz wenden möchte, empfehlen, und vorzüglich solchen Beschauern, denen die Goldstücke zur Reise mangeln, und die hier bequemlich vor Stuhle zu Stuhle wandern können, und vielleicht so nicht weniger sehen, als Mancher, der am vierbespannten Wagen jene Paradiese durchfliegt.

Zuletzt bringe ich Ihnen noch den gewohnten Auszug unserer Theater-Chronik. — Im Juni besah unsere Oper in der Person von Frau Langschwartz aus Hamburg eine neue Bravoursängerin. Sie trat auf als Königin der Nacht, und späterhin hörte man von ihr die Prinzess von Navarra, die Constanze, die Amenaide, und Donna Anna. Ulle. Langschwartz ist eine junge Künstlerin, durch den braven Tenoristen Klengel gebildet, die bei ihrem eigentlichen zuerst die Bühne betrat, da ihr zweimaliger Austritt zu Hamburg in Mozarts Zauberflöte nur Versuche seyn sollten. Ihre Stimme, als Bravourstimme betrachtet, gefiel sehr, sie hat eine Höhe, die man, mit geschlossenen Augen, für Violinhöhe halten sollte und ist jugendlich frisch. Der Beifall, den sie bisher errang, wird sie anspornen, auch als Schauspielerin mehr zu werden, und vorzüglich eine Schüchternheit abzulegen, die auf der Bühne eben so sehr im Wege ist, wie sie im Weltleben die Jungfrau ziert.

Späterhin wurde Ulle. Gollmann, vom Mannheimer Theater, für unser Theater erworben, und trat als Lancrede auf. Ein wirklich schöner, edler Wuchs und ein ruhiges, ausdrucksvolles Spiel nahat für sie ein. Ihre Stimme bringt nichts Besonderes, aber sie sang ihren Ritter schulgerecht und wacker, und war Einer der besten Lancrede, die bei uns landeten. Später spielte sie im Bayard die Miranda, die Rottinabam im Esry, und die Cora in Kolla's Tod, jede Rolle mit Beifall, den sie noch mehr gewinnen wird, wenn wir uns mehr an einen etwas fremdartigen, doch nicht übelklingenden Dialekt gewöhnt haben und sie mehr vermeidet, den Schluß langer Perioden bis zum Flüstern sinken zu lassen; Bagatellen, die durch viel Gutes überboten werden.

(Die Fortsetzung folgt.)